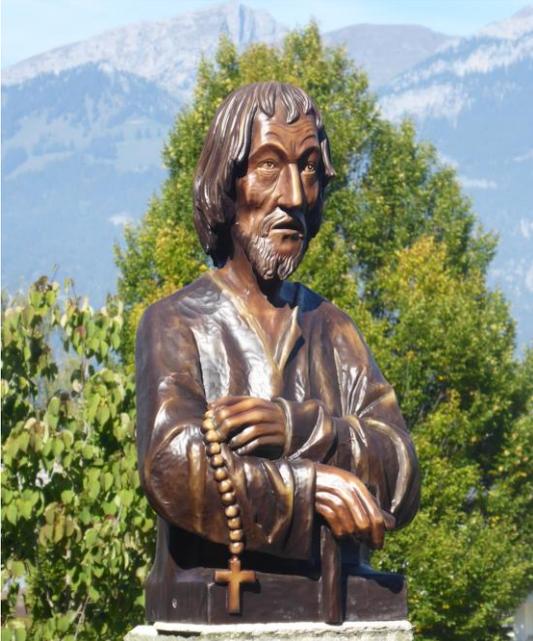


JAHRESBERICHT

2018



BETAGTENSIEDLUNG
HUWEL

Vorwort Stiftungspräsident

Vor 20 Jahren, am 1. Juli 1999, eröffneten wir unser Haus: Sie halten also bereits den 20. Jahresbericht der Betagten-siedlung Huwel in den Händen. Zwei Jahrzehnte, in denen im Huwel mit Erfolg gelebt und gearbeitet wurde! Im Sommer 2009 wurde das Betagtenheim Huwel mit dem Bau eines weiteren Hauses zur Siedlung. Das Angebot stieg auf 45 Pflegeplätze und 39 Wohnungen.

Im Jahr 2017 begannen wir mit der Planung des dritten Hauses. Am 3. November fand eine Information der Nachbarn statt. An dieser Veranstaltung hatten wir rundum nur positive Reaktionen und Stellungnahmen. Am 16.08.2018 wurde das Baugesuch publiziert. Darauf folgten dann drei Einsprachen. Nach dem positiven Entscheid des Einwohnergemeinderates vom 10.12.2018 zog ein Einsprecher seine Einsprache jedoch weiter. Das ist zur Zeit der leidige Stand der Sache!

73 Angestellte und 13 Lernende, setzen sich Tag für Tag dafür ein, unseren Bewohnern die beste Pflege, ein reichhaltiges gastronomisches Angebot sowie ein gut gewartetes Haus und eine gepflegte Umgebung zu bieten. Die Herausforderungen für unser Pflegeteam wurden in den letzten Jahren komplexer: Unser Haus ist bestrebt, ein angemessenes Angebot für selbständig lebende Betagte sowie für ältere Menschen mit erhöhtem Pflegebedarf zu bieten. Es werden somit hohe Ansprüche an die Fachkompetenz und Leistungsfähigkeit unserer Mitarbeitenden gestellt. Auch dieses Jahr durften unsere Mitbewohnerinnen und -bewohner auf eine liebevolle und kompetente Pflege zählen.

Nicht weg zu denken ist der selbstlose Einsatz unserer Freiwilligengruppe und vieler weiterer guter Geister in und um unser Haus, welche sich mit viel Hingabe unserer älteren Generation widmen. Es ist mir also ein besonderes Anliegen, allen Mitarbeitenden den aufrichtigen Dank für die geleistete Arbeit auszusprechen.

Erfreulich im Jahr 2018 waren die grosszügigen Spenden und Legate, die uns ermöglichten, einen ansehnlichen Beitrag an die Verschönerung unserer Siedlung zu

leisten (Bilder im Haus, neue Bäume, Renovation des Brunnens mit neuer Bruderklausenbüste). Ich würde mich freuen, wenn der Huwel auch im kommenden Jahr wiederum dieselbe grosse Unterstützung erfahren dürfte!

Ein grosses Merci gehört aber auch jenen Menschen, die sich mit der Frage des Aufbaus und der Entwicklung unseres Heimes auseinandersetzen. Dabei geht es nicht nur um Baukonzepte und Einrichtungsüberlegungen, sondern auch um die strategische Ausrichtung dieser so wichtigen Institution für unsere Senioren. Meinen Kolleginnen und Kollegen vom Stiftungsrat sowie der Betriebskommission möchte ich ebenfalls meinen Dank aussprechen. Ich schätze ihr überaus kompetentes Mitwirken sehr!

In den letzten Jahren konnten immer positive Abschlüsse erzielt werden. Dazu braucht es im operativen Bereich ein gut funktionierendes Team, das von unserem Geschäftsführer Markus Thalmann, der 2018 sein 10-jähriges Arbeitsjubiläum feiern konnte, speditiv aber mit viel Fingerspitzengefühl für die Anliegen unserer Bewohner und Mieter geführt wird. Für den geleisteten Einsatz gebührt ihm und unserem Leitungsteam mein aufrichtiger Dank!

Ich hoffe, dass auch im 2019 unser Heim wiederum Heimat, Geborgenheit und viel Freude in den Alltag unserer Betagten bringen möge!

Albert Reinhart, Stiftungs- und Betriebskommissionspräsident



Bericht des Geschäftsleiters

Menschen lieben Geschichten. Die Geschichte des Geschichtenerzählens ist alt. Die ersten Homo sapiens haben ihre Geschichten durch Wandmalereien weitergegeben. Im Orient berichteten professionelle Geschichtenerzähler aus 1001 Nacht. Die Gebrüder Grimm sammelten Erzählungen, und Wald Disney schrieb mit ihnen Filmgeschichte. Sie alle haben erkannt, dass für den Erfolg jeder Geschichte vor allem Empathie ausschlaggebend ist. Erst eine emotionale Bindung schafft Vertrauen und Glaubwürdigkeit.

Ich kann unzählige Geschichten erzählen, die ich im vergangenen Geschäftsjahr oder während des Jahrzehnts meines Mitwirkens in der BS Huwel erlebte. Mich interessieren die Menschen und ihre Geschichten; es gibt meines Erachtens kaum etwas Faszinierenderes. Ich bin von Natur aus neugierig und stelle deshalb viele Fragen. Es leben bei uns Menschen, die viel von sich und ihrem Leben preisgeben und andere, die wenig offenbaren. Das ist völlig legitim. Im Pflegealltag ist es sehr wertvoll, wenn die Biographie der Bewohnerin oder des Bewohners vorliegt. Wir messen – speziell auf der geschützten Wohngruppe – der Biographiearbeit einen hohen Stellenwert zu. Gerade bei desorientierten Menschen ist es für die Pflegenden unerlässlich, in der Betreuung die Lebensgeschichte, respektive Sequenzen daraus einfließen zu lassen. Es bietet Anknüpfungspunkte, kann beruhigen und schafft Vertrauen sowie Empathie. Oft können uns neue Bewohner ihre Lebensgeschichte nicht mehr erzählen, weil sie sich nicht mehr erinnern. Wenn dem so ist, versuchen wir möglichst viel von den Angehörigen zu erfahren. Diesbezüglich und auch in ganz vielen anderen Aspekten sind die Angehörigen unsere Informanten und nehmen eine bedeutende Expertenrolle ein. Der Informationsaustausch muss aber gegenseitig stattfinden. So investieren wir sehr viel Zeit, um die Angehörigen über pflegerische und medizinische Massnahmen und allgemein über das Befinden der Bewohner/in zu orientieren. Die Zusammenarbeit mit den Angehörigen soll auf einem soliden Fundament stehen und setzt Professionalität voraus. Wir werden explizit für dieses Thema ein Konzept erarbeiten und implementieren. Im Konzept

sollen Vorgehensweisen, Abläufe, Richtlinien und Zuständigkeiten – aber auch Themen wie „Nähe und Distanz“ beschrieben werden. Laut Christoph Schmid, Ressortleiter Fachbereich Alter bei CURAVIVA Schweiz, gehört die Angehörigenarbeit neben Palliative Care, Dementia Care und der Rekrutierung von qualifiziertem Personal zu den vier Kerngeschäften der Pflege und Betreuung von Menschen in Langzeitinstitutionen. Wir erleben oft, dass Angehörige „ungute Gefühle“ haben oder von Schuldgefühlen geplagt sind, wenn ihr Partner, ihre Mutter oder ihr Vater „ins Heim gehen muss“. Wenn Pflegende nicht angemessen reagieren, kann dies bald zu eskalierenden Konflikten führen. Angehörige müssen von ihrem hochbetagten Familienmitglied Abschied nehmen; sie brauchen Unterstützung und Beistand in ihrer Trauer. «Verstandene Angehörige sind verständnisvolle Angehörige». Das ist eines unserer Leitmotive und deswegen führen wir im September 2019 an zwei Nachmittagen eine Weiterbildungsveranstaltung zum Thema „Professionelle Zusammenarbeit mit Angehörigen“ durch.

Das 19. Geschäftsjahr der BS Huwel geht ziemlich unspektakulär in die Betriebschronik ein. Wir blicken auf ein konstantes Jahr mit voller Auslastung, durchwegs zufriedener Bewohnerschaft und ohne nennenswerte Zwischenfälle zurück. Wir sind sehr zufrieden mit dem Jahresverlauf, dem Geschäftsgang und ebenfalls mit dem erzielten Finanzergebnis. Unser Erfolg beruht vorab auf Schaffenskraft, Einsatzwille, Flexibilität, Know-how, Dienstleistungsbereitschaft und empathischer Grundhaltung sämtlicher Mitarbeitenden. Ich bin froh und äusserst dankbar, dass uns stets genügend qualifiziertes Personal zur Verfügung steht, um den Leistungsauftrag optimal erfüllen zu können. Das ist heutzutage keine Selbstverständlichkeit mehr. Ich bin dankbar für die Unterstützung seitens unserer Trägerschaftsmitglieder und speziell für den äusserst wertvollen Support von Albert Reinhart.

Ich bedanke mich herzlichst bei allen, die einen Beitrag zum Geschäftserfolg und dementsprechend für die Unternehmensgeschichte geleistet haben.

Markus Thalman, Geschäftsleiter

Rückblick auf mein 20-jähriges Wirken

Zwanzig Jahre und noch kein bisschen müde! Diese Aussage trifft exakt auf mein Dienstjubiläum in der Betagtensiedlung Huwel zu. Aus welcher Quelle entspringt diese Motivation? Wo mag die «alte Frische» ihre Energie tanken? Schliesslich gehöre ich zur Generation der Baby-Boomer, die kurz vor der Pensionierung steht! Liegt das Potenzial an den mir umgebenen Menschen, den vielseitigen Aufgaben, der rasanten, technologischen Entwicklung oder etwa gar am Chef? Mit Sicherheit findet sich ein Teil der Antworten in all diesen Fragen.

Direkt von meinem Balkon aus beobachtete ich die Entstehung der BS Huwel. Mit gemischten Gefühlen allerdings – einerseits entstand da eine unumstritten nötige Institution, andererseits verdeckte mir dieser Bau die freie Aussicht auf die Schwendi, was mir als Schwanderin überhaupt nicht gefiel. Doch dieses Argument setzte ich auf die Rückseite der Medaille - vielmehr überwiegte der Wunsch, in diesem neuen Haus zu arbeiten.

Startphase: Am 1. Juli 1999 öffnete die BS Huwel ihre Türen. Mitglieder des Stiftungsrates, der Betriebskommission, der Architekt sowie die Heimleiterin empfingen die rund 20 topmotivierten Mitarbeitenden am ersten Tag mit Kaffee und Gipfeli. Nach Begrüssungszeremonie, ersten Informationen und gegenseitigem Kennenlernen, erhielten wir haufenweise Materialien zum Bearbeiten.

Der Heimleitung standen die Bereichsleiter Gastronomie und Wohnen/Pflege zur Seite. Ich wurde angestellt als Mitarbeiterin Gastronomie in einem 30 % Pensum. In der ersten Arbeitswoche erfolgten Instruktionen – so wurden uns die Haustechnik sowie allgemeine Geräte und Maschinen ausführlich erklärt. Ebenfalls in der ersten Woche packten wir Unmengen Material aus und verstauten dieses am rechten Ort. Am 3. Juli 1999 trafen die ersten Mieter/innen ein, die Bewohner/innen folgten gestaffelt ab dem 8. Juli. Nach und nach füllte sich das Haus und bereits Ende Jahr waren sämtliche Pflegezimmer und Wohnungen vermietet.

Erste Eindrücke und Episoden: In allen Bereichen waren die Mitarbeitenden echte Allrounder. In der Gastronomie führte ich nebst den üblichen Servicearbeiten, auch Aufgaben in der Reinigung durch, wir dekorierten die Räumlichkeiten in unserem Bereich, halfen in der Küche beim Abwasch- und den Rüstarbeiten mit, bügelten Wäsche, ja sogar zu Nacht-Pikettendiensten im Pflegebereich wurden wir eingesetzt.

Die Mitarbeitenden stehen täglich in direktem Kontakt zu den Bewohner/innen und Mieter/innen. Die Mahlzeiten gehören zu den schönsten Erlebnissen im Alltag und da durfte ich mitwirken. In der Gastronomie gefiel mir vor allem das Servieren der Speisen und Getränke. Ich erlebte die betagten Menschen als sehr dankbare Gäste. Es reichten oft Kleinigkeiten wie ein freundlicher Blick oder ein nettes Wort, um ein schmerzgezeichnetes Gesicht zu erhellen.

Präsent, als wäre es gestern gewesen, ist mir eine Episode während eines Nacht-Pikett-Einsatzes. Die Pikett-Mitarbeiterin durfte im Normalfall ab 22:00 Uhr im Ruheraum im zweiten Obergeschoss schlafen. Im Notfall wurde sie von der dienstleistenden Nachtwache telefonisch geweckt. Dieses eine Mal riss mich jedoch die Sirene des Feueralarms aus dem Tiefschlaf. Mit zittrigen Knien und zerzaustem Haar rannte ich auf das Pflegegeschoss und anschliessend mit der Nachtwache zum Alarmtableau beim Haupteingang. Rasch konnten wir den Ort des Alarms ermitteln, den Schlüssel auslösen und flink über die Treppe die entsprechende Wohnung aufsuchen. Was ich da antraf, war ein erstaunter Mieter, der um 01:00 Uhr nachts, friedlich in seinem Ruhesessel die Zeitung las und wohl gemerkt, direkt unter dem Feuermelder seine Tabakpfeife rauchte.

Aufgabengebiet: Am 01.01.2002 konnte ich die neu geschaffene Teilzeitstelle im Sekretariat antreten und somit wieder im kaufmännischen Beruf anknüpfen. Das Aufgabengebiet im Huwel-Sekretariat ist enorm vielfältig, interessant und umfasst alle Bereiche in dieser Institution.

Es ist Anlaufstelle für sämtliche administrativen Belange und es fallen da auch ganz viele allgemeine Arbeiten an. Es gibt wiederkehrende Aufgaben - täglich, wöchentlich, monatlich, jährlich und jede Menge situative Gegebenheiten, so individuell wie die Menschen und die Technik eben sind. Zusammen mit der Heimleitung wirke ich seit Jahren, mehrheitlich am Vormittag, an dieser Drehscheibenposition mit.

Die ersten Jahre erlebte ich ordentlich turbulent, mit Aktenstapeln, deren Aufarbeitung sich zäh hinauszog. Meine Tagesziele wurden oft durchkreuzt durch verschiedene Störfaktoren. Ein beachtlicher Teil meiner Zeit beanspruchte die Organisation rund um die Störungsbehebung der Haustechnik. Jeder noch so kurze Stromunterbruch führte zum reinsten Pieps-Konzert. Notstromaggregat, Lüftung, Brandmeldeanlage, Rufanlage, Kühlzellen, all diese Geräte mussten rückgestellt werden. In sämtlichen Wohnungen blinkte am Backofen die Uhr – logischerweise erhielt ich diese Mitteilung von allen Seiten.

Das monatliche Fakturieren beanspruchte einen vollen Arbeitstag, der Lohnlauf einen halben und dies bei höchster Konzentration. Die monetären Ein- und Ausgaben trug ich anfangs handschriftlich, fein säuberlich in ein Kassabuch ein. Schwerpunkte meines Schaffens während dieser Phase waren - nebst dem Tagesgeschäft - die Organisationsentwicklung mit externer Beratung sowie das Verfassen der Protokolle an den Sitzungen der Betriebskommission, des Stiftungsrates und der Planungskommission für den Erweiterungsbau. Eine spezielle Herausforderung für mich waren folgende Ereignisse «Sturm Lothar am 26.12.1999», «erster Norovirus» und das «Unwetter im Sommer 2005». Diese Erlebnisse belasteten mich emotional ausserordentlich, weil sie Gefahrenpotenzial in sich trugen, so plötzlich eintrafen und völlig neu waren.

Ein Mann für alle Fälle: Neuer Schwung und viel Bewegung für mich brachte der Wechsel in der Heimleitung im Mai 2008. Markus Thalman verschaffte sich rasch den Überblick.

Er förderte und forderte mich bei der Optimierung der Arbeitsabläufe, erstellte übersichtliche Vorlagen und setzte so den Akzent seines Stils. Der Informationsfluss wurde zum grössten Teil auf schriftlich umgestellt. Die anfallenden Arbeiten nun direkt bearbeitet, die Ablage schlank und wo immer möglich digital gehalten, Checklisten erstellt und komplexe Arbeitsabläufe schrittweise dokumentiert. Sämtliche Pendenzen konnten gesichtet und aufgeräumt werden. Dieser Arbeitsmarathon führte dazu, dass die Verwaltungsaufgaben nun schmal strukturiert sind. Wir können unsere Aufgaben effizient und top à jour ausführen. Ich schätze diese hohe Arbeitsqualität enorm und bedanke mich an dieser Stelle ganz herzlich bei dem «stillen Schaffer» für seine professionelle Arbeitsweise.

Technische Entwicklung: Die neue Betriebsgrösse mit der Inbetriebnahme des Erweiterungsbaus forderte eine weitere Umverteilung der Aufgaben und eine Erhöhung des Arbeitspensums auf 60 %.

Den Dirigentenstab für die technischen Konzerte übernahm unser Hauswart Klaus Wallimann. Mit diesem Akt kehrte im Sekretariat wesentlich mehr Ruhe ein. Kontinuierlich erforderte der technische Fortschritt auch Anpassungen am IT-System und an der Telefonanlage. Die Umstellung auf die neue Technologie des EDV-Branchenprogramms «heim.NET» brachte nebst dem Aufwand der „Datenfütterung“ auch viele Vorteile. Der Arbeitsaufwand für die Fakturierung und den Lohnlauf wurde halbiert. Neue Module für die Kreditorenbuchhaltung, den elektronischen Lohnabrechnungsversand sowie E-Faktura für die Rechnungsstellung an die Krankenkassen kamen hinzu und erleichtern den Arbeitsablauf weiter. So entfällt monatlich das Drucken, Falten und Verpacken der rund neunzig Lohnabrechnungen.

Die Kommunikation mit Sozial- und anderen Versicherern (AHV, Unfall, Krankentaggeld, Pensionskasse) läuft via Internet und für Meldungen stehen Online-Tools zur Verfügung. Der permanente Optimierungslauf erstreckte sich über alle Bereiche und beinhaltet auch ein striktes, hohes Kostenbewusstsein.

Rückblickend erlebte ich die vergangenen zwanzig Jahre sehr lehrreich, interessant, bereichernd und in stetem Wandel. Am Anfang standen rund zwanzig Mitarbeitende auf der Lohnliste, heute sind es 90. Wir pflegen einen achtsamen und wertschätzenden Umgang untereinander. Der Chef kennt die Arbeiten an der Basis und lebt die Vorbildfunktion im Alltag. Ich betrachte es als Privileg an dieser Drehscheibenfunktion mitzuwirken.

Ich bin stolz und dankbar Huwel-Mitarbeiterin zu sein. Herzlichen Dank allen Arbeitskolleg/innen für die stets angenehme und konstruktive Zusammenarbeit. Ein grosses Dankeschön gebührt auch den Mitgliedern der Betriebskommission und des Stiftungsrats für ihre vorausdenkende Arbeit auf strategischer Ebene.

Verena Rossacher,
Sachbearbeiterin Sekretariat



Angehörigentreffen auf den Wohngruppen

Seit nunmehr sechs Jahren finden jeweils im Spätherbst auf den Wohngruppen Äggi, Arvi und Pilatus Angehörigentreffen statt. Die Anlässe werden nacheinander an drei Sonntagen im November durchgeführt. Die Daten werden frühzeitig von den drei Gruppenleiterinnen festgelegt; anfangs September erfolgt der Einladungsversand an die Angehörigen oder Betreuungspersonen unserer Bewohner. Jede Pflegewohngruppe plant und organisiert ihren Anlass autonom. Ziel der Treffen ist es, sich in gelöster Atmosphäre auszutauschen und gegenseitig näher kennenzulernen.

Teammitglieder backen freiwillig Kuchen und kreieren andere süsse oder salzige Häppchen für den Anlass. Das Mitgebrachte wird mit Leckereien aus der Huwel-Küche ergänzt. So entstehen jeweils bunte, abwechslungsreiche und bislang immer wohlschmeckende Zvieri-Buffets. Auf der Wohngruppe Äggi wird zudem ein einfaches Znacht serviert.

Klaus Wallimann, unser Hauswart richtet die Aufenthaltsräume mit zusätzlichen Tischen und Stühlen ein. Pflegemitarbeitende und Lernende der jeweiligen Wohngruppe sind fürs Eindecken der Tische sowie die Dekoration zuständig – sie organisieren sich weitgehend selbständig. Zuweilen nehmen pro Wohngruppe über 50 Personen teil. Ein speziell für den Anlass eingeteiltes Team richtet am Durchführungstag alles her, besorgt Getränke und Geschirr von unserer Gastronomie und bereitet das Buffet vor.

Die nacheinander eintreffenden Bewohner und ihre Angehörigen werden herzlich empfangen, platziert und bedient. Nach und nach füllt sich der Raum – zuweilen treffen ganze Familien ein. Es wird ausgiebig geplaudert und gelacht. Die meisten Besucher stammen aus Kerns oder der näheren Umgebung; man kennt sich und so wird rege untereinander ausgetauscht sowie Freundschaften gepflegt. Wir sind jedes Mal aufs Neue beeindruckt, wie friedlich, gesellig und gemütlich die Angehörigentreffen verlaufen. Wir vermuten, dass es am etwas speziellen Umfeld und besonderen Rahmen liegt. Die Treffen im November sind ein wichtiger Bestandteil unserer Angehörigenarbeit. Es stärkt die Beziehung zwischen Pflegeempfängern, Pflegenden und Angehörigen. Die Pflegenden werden von den Angehörigen mit Dank und Anerkennung für die tägliche Arbeit belohnt. Neben viel Freude und Dankbarkeit, spüren wir bei manchen Besuchern auch gewisse Wehmut. Es belastet einige Angehörige, dass Mutter oder Vater im Heim leben muss und auf Pflege angewiesen ist.

Ich fühle mich nach den Angehörigentreffen jeweils sehr zufrieden. Es ist mir immer stärker bewusst, wie und was unsere Tätigkeit in der Pflege alles bewegt. Ich bedanke mich bei allen Beteiligten, die fürs gute Gelingen der Angehörigentreffen einen Betrag leisten.

Marie-Theres Bürgler, Pflegefachfrau HF
Gruppenleiterin Pilatus

Angehörigentreffen auf den Wohngruppen



Hygiene – eines unser Gütesiegel

Als ich am 01.11.2017 die Ressortleitung Gastronomie übernahm, setzte ich mir zum Ziel, rasch ein neues Hygienekonzept zu erarbeiten und zu implementieren. Das bestehende Konzept stammte aus dem Jahr 2011 und wies Unzulänglichkeiten auf. Durch meine Ausbildung und Berufserfahrung war mir die Wichtigkeit der Hygiene - besonders in einer Institution mit betagten Menschen - voll bewusst.

Für unser neues Konzept wollte ich eine Analyse und Synthese nach dem HACCP-Schema durchführen. HACCP steht für «Hazard Analysis and critical control Points» und beschreibt die systematische, prozessorientierte Untersuchung der Betriebs- und Produktionsabläufe. Dadurch werden Gefahren identifiziert und deren Risiken bewertet. Weiter bestimmt man kritische Kontrollpunkte, bzw. Lenkungs- punkte - dies sind zum Beispiel Temperaturen und Zeiten. Im Detail gemeint sind das Lagertemperaturen, Haltbarkeiten, Warmhalte- und Abkühlzeiten. Im Weiteren werden Deklarationen (Herkunftsbezeichnung von Fleisch, Geflügel, Fisch und Meeresfrüchten sowie Auflistung von Allergenen) sowie Schutzmassnahmen beschrieben. Schutzmassnahmen sind das Verhindern von chemischen, physikalischen oder biologischen Verunreinigungen. Sind die Kontrollpunkte definiert, müssen Höchst- oder Richtwerte festgelegt werden. Dies alles wäre nicht von Nutzen, würde man kein Monitoring – sprich Überwachungssystem anwenden. Ein konsequent angewandtes Monitoring ermöglicht es, bei Abweichungen rasch zu reagieren und umgehend Korrekturen einzuleiten. Die stete Verifikation - also das Überprüfen des Systems – gewährt uns Sicherheit, dass wir die Hygienerichtlinien im gesamten Produktkreislauf lückenlos anwenden. Gemäss Vorgabe, müssen wir alle Schritte der Selbstkontrolle schriftlich dokumentieren und archivieren. Somit wird der Nachweis erbracht, dass wir Hygienestandards befolgen und einwandfrei sauber arbeiten; entsprechend sind die Personal-, Betriebs-, Lebensmittel- sowie Prozesshygiene gewährleistet. Das Konzept besteht grundsätzlich aus Vorgabe- und Nachweisdokumenten. Die Vorgaben, bei uns als Merkblätter dargestellt, zeigen

den gewünschten Soll-Zustand auf. In den Nachweisdokumenten (Kontrolllisten) werden täglich oder nach festgelegten Intervallen die IST-Zustände erfasst. Da mir die Wichtigkeit und Komplexität des Hygienekonzeptes bewusst war, entschieden wir, externe Unterstützung beizuziehen. Wir beauftragten die Firma Bioexam AG, ein akkreditiertes (ISO/IEC 17025, STS 268), unabhängiges und seit 1985 von der Swissmedic GMP-zertifiziertes, mikrobiologisches Labor. Bioexam führte als Erstes ein Hygiene-Audit - bestehend aus einem Betriebsrundgang, einer Kontrolle mit Probenentnahme sowie anschliessender Besprechung - durch; die zahlreichen Tipps und wichtigen Verbesserungsvorschläge waren sehr wertvoll und flossen ins neue Konzept ein. Das neue Konzept wurde erfolgreich implementiert; unsere Mitarbeitenden sind geschult sowie entsprechend sensibilisiert und halten sich konsequent an die Vorgaben und Richtlinien. Die täglich durchgeführten Kontrollen und minutiös nachgeführten Kontrollblätter ermöglichen es auch gegenüber der kantonalen Behörde (Lebensmittelinspektorat), unsere Hygienemassnahmen nachzuweisen. Der Lebensmittelinspektor überprüft uns in unregelmässigen Abständen; er geht gleich vor wie Bioexam. Der Inspektor analysiert die Produktionsabläufe, überprüft die Funktionalität des Hygienekonzeptes und vergleicht diese mit der entsprechenden Selbstkontrolle. Der Inspektor nimmt Lebensmittelproben mit und macht zusätzlich noch Abklatsche von Schnittbrettoberflächen, Geschirr oder von den Händen der Mitarbeitenden. Die Proben werden im kantonalen Laboratorium analysiert und ausgewertet. Der Prüfbericht dient wiederum für allfällige Anpassung des Konzeptes, resp. für Vorbeuge- und Korrekturmassnahmen.

Ein hoher Hygienestandard ist Ehrensache und das Gütesiegel einer gehobenen Küche – davon bin ich überzeugt. Ich bin sehr erfreut, dass sich sämtliche Mitarbeitende an die Hygienevorschriften halten und aktiv bei der Umsetzung unseres Hygienekonzeptes mitwirken.

Philip Catschegn,
Ressortleiter Gastronomie

Konsolidierte Bilanz per 31.12.2018

AKTIVEN		Berichtsjahr	Vorjahr
Umlaufvermögen		3'446'459.50	2'696'215.08
B	Kasse	7'757.80	4'269.20
B	Bankguthaben	1'262'137.65	637'691.10
S	Bankguthaben	1'250'896.75	1'079'285.48
B	Debitorenguthaben	511'463.95	579'195.60
B	Übrige Guthaben, inkl. Transitorische Aktiven	345'178.10	332'904.65
B	Vorräte	69'025.25	62'869.05
Anlagevermögen		10'683'540.85	11'239'680.80
B	Grundstück	2'238'000.00	2'238'000.00
B	Erschliessung	1.00	1.00
B	Umgebung	1.00	1.00
B	Gebäude Huwel 8	2'292'358.10	2'669'958.10
B	Gebäude Huwel 6 (Neubau)	5'767'250.20	6'072'423.20
B	Betriebseinrichtungen	306'335.10	259'296.50
B	Mobile Einrichtungen und Fahrzeuge	1.00	1.00
B	Projekt Neubau Huwel 4	79'594.45	-
TOTAL AKTIVEN		14'130'000.35	13'935'895.88
PASSIVEN			
Fremdkapital		12'229'045.24	12'206'932.04
B	Kreditoren	122'898.93	133'658.15
B	Vorauszahlung Mieter	-	869.30
B	Transitorische Passiven	62'559.50	80'247.00
B	Darlehen unverzinslich	1'105'260.00	1'303'520.00
B	Darlehen verzinslich	8'000'000.00	8'000'000.00
S	Darlehen unverzinslich & a. Verbindlichkeit	400'000.00	400'380.00
B	Rückstellungen allgemein	2'538'326.81	2'288'257.59
Stiftungskapital		1'900'955.11	1'728'963.84
S	Stammkapital	25'000.00	25'000.00
S	Gewinnvorträge Vorjahre	1'703'963.84	1'584'161.74
S	Mehrertrag / Mehraufwand (-) Stiftung	171'991.27	119'802.10
B	Mehrertrag / Mehraufwand (-) Betrieb	-	-
TOTAL PASSIVEN		14'130'000.35	13'935'895.88

Legende
 Beträge in CHF
 S = Stiftung Betagtenheim Kerns
 B = Betagtensiedlung Huwel

Konsolidierte Erfolgsrechnung 2018

STIFTUNGSRECHNUNG	Budget	Berichtsjahr	Vorjahr
Ertrag		215'944.57	120'376.90
Schenkungen / Spenden / Legate		215'907.85	120'306.90
Zinserträge		36.72	70.00
Aufwand		43'953.30	574.80
Sanierung Umgebung / Bilder		40'000.00	-
Spesen / Leistungen Dritter		3'885.40	477.00
Bankspesen		67.90	97.80
Mehrertrag / Mehraufwand (-)		171'991.27	119'802.10
BETRIEBSRECHNUNG			
Ertrag	5'979'290	6'023'975.45	6'019'120.20
Steuern Pflegegeschoss	3'785'724	3'791'303.40	3'823'502.00
Mietzinse Wohnungen	563'904	565'546.50	564'096.00
Zusatzleistungen für Bewohner	45'000	67'599.15	58'080.40
Medizinische Nebenleistungen	1'500	804.70	919.80
Übrige Mieteinnahmen	27'910	26'182.90	27'284.40
Umsatz Restaurant & Bankette	439'000	414'821.55	449'896.80
Übrige Nebenerlöse	-	5'224.20	3'261.85
Zinsbeitrag Gemeinde Kerns	130'000	130'000.00	130'000.00
Pflegekostenbeiträge Gemeinden	983'952	1'020'528.60	959'834.00
Beiträge Kanton OW / Spenden	2'300	1'964.45	2'244.95
Entnahme Reserve für Investitionen	-	-	-
Entnahme Reserve für Defizitdeckung	-	-	-
Aufwand	5'979'290	6'023'975.45	6'019'120.20
Personalaufwand	3'982'066	3'972'475.35	3'816'283.10
Besoldung	3'443'725	3'433'367.15	3'298'309.10
Sozialleistungen	471'841	474'867.25	451'208.80
Personalnebenaufwand	60'400	57'919.60	60'479.05
Honorar Personalverleih	6'100	6'321.35	6'286.15
Sachaufwand	1'997'223	2'051'500.10	2'202'837.10
Medizinischer Bedarf	61'200	58'927.28	63'308.84
Lebensmittel und Getränke	325'000	296'691.30	324'465.50
Haushaltartikel, Textilien	78'350	80'696.09	89'455.43
Unterhalt / Reparaturen Anlagen	147'830	217'820.85	336'231.68
Abschreibungen	720'000	733'203.80	732'152.60
Zuweisung an Rückstellungen	201'119	250'069.22	212'407.70
Investitionen direkte Abschreibung	-	-	-
Hypothekarzins und Bankspesen	147'300	146'782.00	153'699.50
Energie und Wasser	144'000	115'415.45	126'569.85
Büro- und Verwaltungsaufwand	93'665	82'653.95	92'811.20
Versicherungen, Gebühren, Übriges	78'760	69'240.16	71'734.80
Mehrertrag / Mehraufwand (-)	-	-	-
Erfolg Gesamtrechnung		171'991.27	119'802.10

Anhang

Angaben über die in der Jahresrechnung angewandten Grundsätze

Die vorliegende Jahresrechnung wurde gemäss den Bestimmungen des Schweizer Gesetzes, insbesondere der Artikel über die kaufmännische Buchführung und Rechnungslegung des Obligationenrechts (Artikel 957 bis Artikel 962a) erstellt. Diese Bestimmungen sehen im Grundsatz die Bewertung zum Niederstwertprinzip vor. Weiter besteht jedoch die Möglichkeit, zu Wiederbeschaffungszwecken oder zur Sicherung des dauernden Gedeihens des Unternehmens zusätzliche Abschreibungen, Rückstellungen und Wertberichtigungen vorzunehmen oder nicht mehr begründete Abschreibungen, Rückstellungen und Wertberichtigungen nicht aufzulösen.

Die wesentlich angewandten Bewertungsgrundsätze, welche nicht vom Gesetz vorgeschrieben sind oder wo Wahlmöglichkeiten vorliegen, sind nachfolgend beschrieben:

- + Der Erlös wird beim Übergang von Nutzen und Gefahr (in der Regel bei erbrachter Dienstleistung) erfasst;
- + Das Anlagevermögen wird aufgrund der Anlagebuchhaltung abgeschrieben. Die Abschreibungen erfolgen nach der linearen Methode.

Anzahl Mitarbeitende

Die Stiftung Betagtenheim Kerns bietet - analog Vorjahr - nicht mehr als 60 Stellen an (Vollzeitäquivalente).

Verpfändete Aktiven

Gesamtwert der zur Sicherung eigener Verbindlichkeiten verwendeten Aktiven sowie Aktiven unter Eigentumsvorbehalt

	31.12.2018	31.12.2017
↪ Liegenschaften (Buchwert)	CHF 10'297'608	CHF 10'980'383



Bericht der Revisionsstelle

Dillier Philipp Treuhand GmbH • Hubelweg 14 • 6060 Sarnen
Telefon 041 661 01 30 • Fax 041 661 01 41
www.dillier-treuhand.ch • philipp@dillier-treuhand.ch



Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision der Jahresrechnung 2018 an den Stiftungsrat der

Stiftung Betagtenheim Kerns 6064 Kerns

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang, Seiten 9 bis 11) der Stiftung Betagtenheim Kerns für das am 31.12.2018 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Stiftungsurkunde entsprechen.

Sarnen, 14. März 2019

Dillier Philipp Treuhand GmbH

Philipp Dillier
zugelassener Revisionsexperte
Leitender Revisor

Budget 2019

BETRIEBSRECHNUNG	Budget 2019	Ergebnis 2018
Ertrag	5'958'397.30	6'023'975.45
Total Wohnen/Pflege	3'732'417.55	3'791'303.40
Mietzinse Wohnungen, inkl. NK	567'360.00	565'546.50
Zusatzleistungen Bewohner, Übriges	57'000.00	68'403.85
Übrigen Mieteinnahmen	27'310.00	26'182.90
Umsatz Restaurant, MwSt-bereinigt	210'000.00	200'348.25
Verpflegung Dritte & übriger Erlös	214'000.00	219'697.50
Zinsbeitrag Gemeinde Kerns	130'000.00	130'000.00
Pflegekostenbeiträge Gemeinden	1'002'888.00	1'020'528.60
Beitrag Kanton Obwalden	2'300.00	1'964.45
Entn. Reserve f. Spezialfinanzierung	-	-
Entn. Reserve f. Mehraufwand	15'121.75	-
Aufwand	5'958'397.30	6'023'975.45
Personalaufwand	4'016'911.20	3'972'475.35
Besoldung	3'473'441.10	3'433'367.15
Sozialleistungen	472'070.10	474'867.25
Personalnebenaufwand	65'300.00	57'919.60
Personal von Leihfirmen	6'100.00	6'321.35
Sachaufwand	1'941'486.10	2'051'500.10
Medizinischer Bedarf	61'000.00	58'927.28
Lebensmittel & Getränke	315'000.00	296'691.30
Haushaltartikel, Textilien, Utensilien	84'200.00	80'696.09
Unterhalt & Reparaturen Anlagen	169'336.50	217'820.85
Abschreibungen	720'000.00	733'203.80
Zuweisung an Rückstellungen	200'000.00	250'069.22
Hypo-Zinse & Bankspesen	82'550.00	146'782.00
Energie & Wasser	134'000.00	115'415.45
Büro- & Verwaltungsaufwand	92'539.60	82'653.95
Versicherungen, Gebühren, Übriges	82'860.00	69'240.16
Mehrertrag / Mehraufwand (-)	-	-

Erläuterungen zum Budget 2019

Wir haben vergangenen Herbst ein weiteres Jahr ohne Erhöhung der Pflege- und Aufenthaltstaxen budgetiert. Die Pflegetaxen wurden letztmals im 2013 angepasst; die Kosten sind aber kontinuierlich gestiegen. Die Kostenrechnung 2018 weist eine Unterdeckung von CHF 6.60 pro Aufenthaltstag aus. Auf Grund dessen sehen wir uns gezwungen, die Pflegetaxen per 01.06.2019 zu erhöhen um im laufenden Jahr möglichst wieder eine ausgeglichene Kostenrechnung zu erzielen. Im Übrigen fahren wir grundsätzlich mit der gleichen Preisstruktur wie im 2018 weiter. Einzig den Stundenansatz für Pflegeleistungen an unsere Mieter/innen mussten wir wegen der erwähnten Kostenentwicklung von 50 auf 65 Franken erhöhen. Der Ansatz für alle anderen Dienstleistungen bleibt bei 50 Franken pro Stunde.

Wir haben im Herbst ein beinahe ausgeglichenes Ergebnis bei voller Zimmer- und Wohnungsauslastung sowie gleichbleibender Pflegebedürftigkeit budgetiert. Einen beträchtlichen Teil der inflationär bedingten Mehrkosten konnten wir mit geringeren Anlagenkosten ausgleichen. Wir haben ausgelaufene Festgelddarlehen neu – mit bedeutend niedrigeren Zinsen – abgeschlossen. Der Aufwand für Hypothekarzinsen verringert sich dadurch um CHF 64'232.00.

Im 2019 sind wieder einige ausserordentliche Unterhaltsarbeiten vorgesehen. Wir planen, die Pflegezimmer auf der Wohngruppe Arvi sanft zu renovieren. Im Mai werden sämtliche Nachtvorhänge ausge-

wechselt und dann sukzessive – bei Bewohnerwechsel, resp. vor Neuvermietungen - der Bodenbelag im Zimmer sowie in der Nasszelle erneuert und Wände sowie Decken gestrichen. Wenn erforderlich, werden auch die sanitären Einrichtungen in der Nasszelle erneuert. Die Renovationskosten haben wir nicht budgetiert; je nach Betriebsverlauf werden die Aufwände direkt erfolgswirksam als Unterhaltskosten amortisiert oder teilweise bilanziell aktiviert.

Bei der EDV drängten sich Erneuerungen auf; unser Server ist in die Jahre gekommen und erfüllt die technischen Voraussetzungen, resp. die Leistungsanforderungen der Softwareanbieter nicht mehr. Statt in neue Servertechnologie zu investieren, entschieden wir, die EDV in ein Rechencenter auszulagern. Wir rechnen für die Auslagerung mit Initialkosten von rund CHF 20'000; fortan fallen dann monatliche, fixe Mietkosten für die externen Rechner sowie die zwei georedundanten Internetverbindungen an.

Wir durften auch fürs 2019 den Zinskostenbeitrag der Gemeinde Kerns in Höhe von CHF 130'000 budgetieren. Dieser sehr grosszügige Beitrag trägt auch dazu bei, dass wir unsere Mietzinse und Taxen - im Vergleich mit den anderen Obwaldner Heimen – etwas günstiger halten können. Wir sind dankbar für diesen Solidaritätsbeitrag und auch sonst für die sehr wohlwollende Haltung der Kernser Bevölkerung uns gegenüber.



Statistische Angaben

Am 31.12.2018 lebten 59 Frauen und 27 Männer in der Betagtensiedlung Huwel. Im 2018 sind 10 Personen verstorben und 9 Personen neu eingezogen. Der durchschnittliche Aufenthalt beträgt 5.12 Jahre (Mieter und Bewohner). Im 2018 leisteten wir insgesamt 16'369 Pflagetage.

Die beiden Gebäude umfassen 39 komfortable Mietwohnungen sowie 45 Pflagezimmer (davon 11 Zimmer auf der geschützten Wohngruppe) verteilt auf drei Gruppen (Äggi, Arvi, Pilatus).

Unser Restaurant verfügt über 60 Sitzplätze. Der angrenzende Wintergarten eignet sich bestens für Bankette bis 60 Personen.

Das Durchschnittsalter unserer Bewohner & Mieter beträgt 85.7 Jahre
 Durchschnittliches Eintrittsalter ist 83 und das Austrittsalter 85 Jahre.
 Aufteilung: Frauen 68.6 % und Männer 31.4 %
 Der älteste Bewohner ist aktuell im 99. und die jüngste im 29. Lebensjahr.

Wir gedenken der Verstorbenen

Theres Röhlin-Barmettler	23.10.1930 – 19.03.2018
Amanda Schaffhauser	27.10.1921 – 22.04.2018
Franziska Ettlin-Windlin	06.12.1925 – 03.05.2018
Ernst Imfeld-Pfenniger	29.11.1940 – 16.06.2018
Johann Bucher	24.04.1939 – 26.06.2018
Trudi Rossacher-Bucher	09.06.1929 – 18.07.2018
Alois Michel	29.03.1920 – 10.08.2018
Lina Blättler	11.04.1935 – 24.08.2018
Hansruedi Windlin	07.05.1930 – 03.10.2018
Theres Halter-Durrer	27.07.1932 – 31.12.2018



Stellenplan 2019

Verwaltung (Anzahl Vollzeitäquivalente)	1.50
Gastronomie	7.00
Hauswirtschaft	5.70
Pflege Fachpersonal, inkl. Leitung	19.10
Pflege Assistenzpersonal	11.70
Aktivierung	0.70
Umgebungspflege/Hauswartung	1.00



Total 46.7 Stellen
 verteilt auf
 73 Personen
 (exkl. Lernende)
Total 12 Lehrstellen

Organe

Stiftungsrat

Albert Reinhart-Hertach	Präsident
Lisbeth Durrer-Britschgi	Vizepräsidentin
Andrea Röthlin-Schälin	Kassiererin
Monika Ettlín-Kellenberger	Mitglied
Andreas Bucher-Inglin	Mitglied
Beat Ettlín-Krummenacher	Mitglied
Theres Michel-Michel	Mitglied
Anton Röthlin-von Deschwanden	Mitglied
Elmar Stocker-Bucher	Mitglied
Niklaus Omlin-Schüpfer	Protokollführer

Betriebskommission

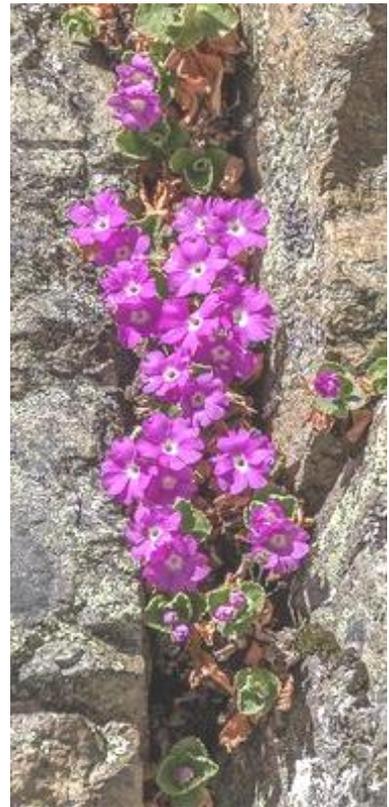
Albert Reinhart-Hertach	Präsident
Lisbeth Durrer-Britschgi	Mitglied
Andrea Röthlin-Schälin	Mitglied
Beat Ettlín-Krummenacher	Mitglied
Niklaus Omlin-Schüpfer	Protokollführer

Revisionsstelle

Dillier Philipp Treuhand GmbH, Sarnen

Operative Leitung

Markus Thalmann	Geschäftsleiter
Ulrike Hardt	Leiterin Pflege & Betreuung
Vreni Schleiss-Berwert	Leiterin Hauswirtschaft
Philip Catschegn	Leiter Gastronomie



Verteiler Jahresbericht

Einwohnergemeinderat Kerns
Kirchgemeinderat Kerns
Korporationsrat Kerns
Teilsame Dorf
Alpgenossenschaft a.d. Brücke
Stiftungsrätinnen und Stiftungsräte
Bewohnerinnen und Bewohner
Mieterinnen und Mieter
Mitarbeitende
Revisionsstelle
Obwaldner Kantonalbank
Handelsregisteramt Obwalden
Auslage im Haus / Publikation Homepage
Kerns, im März 2019



Augenblicke



Werbung

Huwel-Gastronomie



Agenda 2019

Schweizer Woche
4. bis 10. März

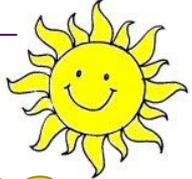
Frühlings- & Fischgerichte

8. bis 14. April

Südländische Spezialitäten

13. bis 19. Mai



Feines vom Grill ☞ nur bei 
Juli & August 1 x pro Woche



Garten-Party
1. August am Mittag

Pfarreichilbi
25. August ab 11.00 h

Herbstgerichte
2. bis 8. September



Wir freuen uns sehr, Sie kulinarisch zu verwöhnen.
BETAGTENSIEDLUNG HUWEL, KERNS

☎ 041 662 77 11 | 🌐 www.huwel.ch